

Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
13	S0102/03	28.04.2003
zum Antrag Nr. A0043/03 d. Frau/Herrn/Fraktion CDU-Ratsfraktion der Landeshauptstadt Magdeburg, v.17.03.2003		Datum der Genehmigung 03.06.2003
		Genehmigungsvermerk OB, gez. Dr. Trümper
Bezeichnung Städtepartnerschaft	Dezernenten OB	
Verteiler	Sitzungstermin	
Der Oberbürgermeister	03.06.2003 8:00	
Kommunal- und Rechtsausschuss	19.06.2003 17:00	
Ausschuss für Kultur	11.06.2003 17:00	
Stadtrat	03.07.2003 14:00	

Entwicklung von Partnerschaftsprojekten mit je einer französischen und einer polnischen Stadt

1. Einleitung
2. Sachstand
 - 2.1. Beschlusslage in der Landeshauptstadt Magdeburg nach 1996
 - 2.2. Bewertung der städtepartnerschaftlichen Arbeit
 - 2.2.1 Haushaltsmittel für die Wahrnehmung städtepartnerschaftlicher Aktivitäten
 - 2.2.2 Wahrzunehmende Aufgaben im Bereich Städtepartnerschaften
 - 2.2.3 Unterstützende Vereine, Verbände und Privatinitiativen
 - 2.2.4 Spezifische Faktoren der jeweiligen Partnerstädte
 - 2.3 Weitere Schwerpunkte für mögliche städtepartnerschaftliche Kontakte
3. Zusammenfassung
4. Vorschlag der Verwaltung zum Antrag A0043/03
 - 4.1. Kontaktaufnahme entsprechend der Kategorie 1
 - 4.2. Bereitstellung von Haushaltsmitteln ab 2004
 - 4.3. Personalsituation

1. Einleitung

„Entwicklung von Partnerschaftsprojekten“ beinhaltet, kommunale Auslandsbeziehungen zu knüpfen mit dem Ziel, Vereinbarungen über Projekte abzuschließen.

Diese Definition stimmt mit den vom Deutschen Städtetag empfohlenen Kategorien, hier Kategorie 2 überein, die mit dem Stadtratsbeschluss Nr. 782-41 (II) 96 in der Landeshauptstadt Magdeburg ihre Anwendung finden (Anlage 1).

2. Sachstand

2.1. Beschlusslage in der Landeshauptstadt Magdeburg nach 1996

In der 41. (II) Stadtratssitzung am 04.07.1996 wurde vom Stadtrat folgender Beschluss gefasst: Beschluss-Nr. 782- 41 (II) 96

Aufhebung des Beschlusses 330-30(I)92 der Stadtverordnetenversammlung vom 21.07.1992 über die Städtepartnerschaften, ausgenommen von der Beschlussfassung ist die Städtepartnerschaft zwischen der Landeshauptstadt Magdeburg und der Stadt Braunschweig.

In dieser Sitzung wurde mit Beschluss-Nr. 784-41(II) 96 die Verwaltung beauftragt, auf der Basis der beschlossenen „Kriterien zur Aufnahme kommunaler Auslandsbeziehungen (Städtepartnerschaften)“ mit Sarajevo, der Hauptstadt der Republik Bosnien - Herzegowina kommunale Auslandsbeziehungen der Kategorie 3 vorzubereiten.

Die weiteren 8 Städtepartnerschaften, die vor dem demokratischen Umbruch bestanden, wurden mit diesem Beschluss formell beendet.

Die 62.(III) Sitzung des Stadtrates am 06.03.2003 fasste den nachfolgenden Beschluss:
Beschluss-Nr. 2197-62(III)03

Die Landeshauptstadt Magdeburg des Bundeslandes Sachsen-Anhalt in der Bundesrepublik Deutschland schließt mit der Stadt Nashville, Hauptstadt des Bundesstaates Tennessee in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA), einen Städtepartnerschaftsvertrag auf der Basis der Partnerschaftskriterien des Deutschen Städtetages in der Kategorie 3 ab.

Auf dem Hintergrund der genannten Stadtratsbeschlüsse aus den Jahren 1996 und 2003 bleibt festzuhalten, dass damit der Stadtrat der Verwaltung die Empfehlungen des Deutschen Städtetages (Kategorisierung partnerschaftlicher Beziehungen) als Handlungsgrundlage in die Hand gegeben hat.

2.2. Bewertung der städtepartnerschaftlichen Arbeit

Die Qualität der städtepartnerschaftlichen Arbeit ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Vorrangig zu benennen sind dabei:

- Haushaltsmittel
- vorhandenes Personal in der Verwaltung bezüglich der wahrzunehmenden Aufgaben
- unterstützende Vereine und Verbände, Privatinitiativen etc.
- spezifische Faktoren der jeweiligen Partnerstadt

2.2.1 Haushaltsmittel für die Wahrnehmung städtepartnerschaftlicher Aktivitäten

Mit den Stadtratsbeschlüssen vom 04.07. 1996 wurde auf Empfehlung des deutschen Städtetages gleichzeitig die Haushaltsstelle 1.00000.583000.4 – Veranstaltungen Städtepartnerschaften zur Sicherstellung der künftigen kommunalen Auslandsbeziehungen von 0,25 DM/Einwohner auf 0,44 DM/Einwohner mit dem Haushaltsjahr 1997 erhöht. Die Gesamtsumme betrug ab 1997 161.500,00 DM.

Dieser Betrag wurde in den folgenden Jahren aufgrund der erforderlichen Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen und der in diesem Zeitraum begrenzten Aktivitäten der Landeshauptstadt Magdeburg zur Erweiterung städtepartnerschaftlicher Beziehungen ständig abgeschmolzen:

1997	161.500,00 DM
1998	146.000,00 DM
1999	80.000,00 DM
2000	54.000,00 DM
2001	70.000,00 DM
2002	25.700,00 EUR
2003	22.700,00 EUR

Allein aufgrund der ständig sinkenden finanziellen Mittel ist eine qualitativ hochwertige Partnerschaftsarbeit auch mit den bestehenden bzw. der neu zu begründenden Partnerschaft mit Nashville nur mit Einschränkungen möglich. Zu beachten ist dabei, dass auf Grundlage der „Richtlinie zur Förderung städtepartnerschaftlicher Beziehungen durch die Gewährung von Zuwendungen aus Haushaltsmitteln der Landeshauptstadt Magdeburg“ - Haushaltstitel 1.00000.583000.4 - Veranstaltungen Städtepartnerschaften vom 11.09.2000 generell städtepartnerschaftliche Aktivitäten auch der Kategorie 1 unterstützt werden. Die Aufnahme weiterer Partnerschaftsbeziehungen führt zwangsläufig zu weiteren haushaltsrelevanten Aktivitäten.

2.2.2 Wahrzunehmende Aufgaben im Bereich Städtepartnerschaften

Ebenso ist die vorhandene Personaldecke, die im Sachgebiet Repräsentation und Städtepartnerschaft des Amtes 13 aus einer Sachbearbeiterin besteht, schon für den derzeitigen Arbeitsaufwand nur bedingt ausreichend. Es gibt in diesem Bereich keine Stelle, die ausschließlich die Aufgaben auf dem Gebiet Städtepartnerschaften wahrnimmt:

2.2.2.1 Typische Arbeitsaufgaben aus dem Bereich Städtepartnerschaften sind:

- Organisation und Vorbereitung von Empfängen des Oberbürgermeisters und seiner Vertreter im Rathaus : Protokollablauf
- Schriftverkehr im Zusammenhang mit repräsentativen Auslandsbeziehungen: Führung und Verwaltung des Schriftverkehrs mit den Partnerstädten
- Protokollveranstaltungen des Bundes und des Landes mit internationaler Beteiligung
- Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Botschaften, Vertretungen, Bundesministerien, Protokollabteilung des Landes
- Geschäftsführung Städtepartnerschaften:
 - Erarbeitung notwendiger Verhandlungsgegenstände für den Stadtrat

- Erarbeitung von Konzeptionen, Projekten, Informationsveranstaltungen für die Bürger
- Erarbeitung von Partnerschaftsurkunden
- Inhaltlich-organisatorische Vorbereitung und Koordinierung aller Aufgaben im Zusammenhang mit den Städtepartnerschaften der Landeshauptstadt im In- und Ausland
- Aufbau und Pflege von Kontakten mit Trägern von Partnerschaftsbeziehungen (Vereine, Gesellschaften etc.)
- Pflege von Kontakten zu Städten, mit denen partnerschaftliche Beziehungen bestehen
- Empfang und Betreuung von Delegationen und Einzelpersonen
- Eigenverantwortliche Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Besuchsprogrammen im Rahmen der Städtepartnerschaften/ Patenschaften

2.2.2.2 Weitere wahrzunehmende Aufgaben

allgemeine Protokollaufgaben

- Koordinierung, Vorbereitungen und Organisation von Empfängen des Oberbürgermeisters und seiner Vertreter im Rathaus in Zusammenarbeit mit Botschaften, Vertretungen, Bund, Land, Kommunen, Kommunale Spitzenverbänden u.a. Institutionen
- Erarbeitung des Protokollablaufes und Mitarbeit bei der Gestaltung repräsentativer Auftritte des OB und seiner Vertreter
- Empfänge in- und ausländischer Politiker und Diplomaten
- Inhaltlich-organisatorische Vorbereitung bei Eintragungen von Persönlichkeiten in das Goldene Buch der Stadt Magdeburg

Patenschaften

- Erarbeitung notwendiger Verhandlungsgegenstände für den Stadtrat
- Inhaltlich-organisatorische Vorbereitung und Koordinierung aller Aufgaben im Zusammenhang mit den Patenschaften der Landeshauptstadt, Betreuung der bestehenden Patenschaften ; Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Besuchsprogrammen im Rahmen der Patenschaften

Ehemalige Magdeburger jüdischen Glaubens

- Planung, Vorbereitung und Begleitung von Besuchen ehemaliger Magdeburger jüdischer Bürger
- Erstellung, Aktualisierung, Wartung und Pflege der Adressdatei " jüdische ehemalige Magdeburger Bürger" und Verwaltung und Führung des Schriftverkehrs in diesem Zusammenhang

Ausländische Gäste des OB

- Planung und Vorbereitung von Besuchsprogrammen, Betreuung bei Besuchen in der Landeshauptstadt Magdeburg
- Betreuung von ausländischen Delegationen
- Vorbereitung von Empfänge für Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Sport

Aufgaben aus Ehrungen lt. Ehrenbürgersatzung

Ehrenbürger und Persönlichkeiten, die durch die Ehrenbürgersatzung geehrt wurden: Kontakt halten und Schriftverkehr, Glückwunschsreiben bei besonderen Anlässen, Planung und Vorbereitung von Besuchsprogrammen und entsprechende Betreuung

Aufgaben aus der Mitgliedschaft in kommunalen Spitzenverbänden

- Koordinierung der Aufgaben, Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der kommunalen

Spitzenverbände in Köln , Zusammenarbeit mit dem RGE in Köln und Brüssel

Koordinierung des Fremdsprachendienstes

- Übersetzertätigkeit Englisch, eigenständige Arbeitsübersetzungen Englisch, Russisch
- Koordinierung des Fremdsprachendienstes für den Oberbürgermeister und die Beigeordneten als Stellvertreter des OB
- Koordinierung von Übersetzer- und Dolmetscherleistungen bei Veranstaltungen

Führung der Datei der Ehrengaben, die die Landeshauptstadt Magdeburg erhalten hat

Vertretungsfunktion: - Wartung und Pflege der V.I.P.-Datei , Terminvertretungsplan des Oberbürgermeisters, Ehe- und Altersjubiläen

2.2.3 Unterstützende Vereine und Verbände, Privatinitiativen

in Bezug auf Braunschweig

Die städtepartnerschaftlichen Beziehungen zwischen Magdeburg und Braunschweig haben sich in den zurückliegenden Jahren in die Richtung entwickelt, dass zahlreiche Vereine und Verbände die Partnerschaftsarbeit stützen, feste Schulpartnerschaften haben sich herausgebildet.

Auch Privatkontakte und Initiativen der Bürgerinnen und Bürger beider Städte beleben die Partnerschaft.

Rückblickend kann auch eingeschätzt werden, dass durch die intensive Aufbauhilfe nach der Wende in allen gesellschaftlichen Bereichen eine zuvor nie da gewesene Chance der Festigung der Partnerschaft erfolgreich genutzt wurde.

in Bezug auf Sarajevo

Die Partnerschaftsbeziehung zwischen Magdeburg und Sarajevo gestaltet sich in dieser Hinsicht sehr viel komplizierter, da keine in den Jahren gewachsenen Beziehungen zwischen Vereinen, Verbänden oder Privatinitiativen existieren.

Seit dem letzten Besuch einer offiziellen Delegation aus Sarajevo im Januar 2002 wurden von der Stadtverwaltung verschiedene Versuche unternommen, Verbindungen zwischen verschiedenen Ämtern zu knüpfen und Projekte zu initiieren.

Eine vom Dezernat I angeregte Fortbildungsinitiative hatte leider durch die Stadt Sarajevo keine genügende Resonanz erfahren.

Eine positive Bilanz ist bei den Kontakten zwischen den Schulen Grundschule Hegelstraße und einer Schule aus Sarajevo zu verzeichnen. Es bestehen inzwischen 10-12 persönliche Briefkontakte zwischen Schülern einer 3. Klasse und 6. Klasse.

Nach den bisherigen vielfältigen Bemühungen der Dezernate und Ämter der Landeshauptstadt Magdeburg entsteht der Eindruck, dass es organisatorische Schwierigkeiten seitens der Stadt Sarajevo gibt, die Aktivitäten hinsichtlich der Städtepartnerschaft richtig zu ordnen oder zu organisieren. Weiterhin bestehen auch Verständigungsprobleme.

Ein geplanter Besuch einer Delegation der Landeshauptstadt Magdeburg unter der Leitung des Oberbürgermeisters in Sarajevo im Oktober 2002 ist aufgrund der Hochwassersituation nicht zustande gekommen.

in Bezug auf Nashville

Die städtepartnerschaftlichen Kontakte, die sich in den vergangenen Jahren zu Nashville / Tennessee, USA, entwickelten, sind auch insbesondere durch die Arbeit des Deutsch-

Amerikanischen Dialogzentrums befördert worden. Eine große Unterstützung ist auch durch die Arbeit des amerikanischen Generalkonsulates in Leipzig gegeben.

Durch die Aktivitäten des Deutsch-Amerikanischen Dialogzentrums in Magdeburg und der Organisation Sister Cities in Nashville konnten bereits im Vorfeld Kontakte auf den verschiedensten Ebenen geknüpft werden.

Es gab zahlreiche Besuche in beiden Städten und Aktionen, wie in Magdeburg die Städtepartnerschaftsbörsen, den Workshop 2002, die Eröffnung der zweisprachigen Homepage. Ebenso gibt es Kontakte zwischen verschiedenen Vereinen, Schulen und kulturellen Einrichtungen, u.a. der Otto-von-Guericke- Universität.

Hier ist erkennbar, dass diese Städtepartnerschaft sich auf einer soliden Grundlage entwickelt hat und weiter entwickeln wird.

Sachstand im Zusammenhang mit Polen und Frankreich

Zu beiden Ländern gibt es in der Stadt Magdeburg schon Kontakte von Schulen, Berufsschulen und auch seitens des Jugendamtes.

- | | |
|-------------|---------------------------------|
| Polen: | - Grundschule Westerhüsen |
| | - IGS „Willy Brandt“ |
| Frankreich: | - Sekundarschule „A.W. Francke“ |
| | - Scholl-Gymnasium |
| | - Otto-von-Guericke Gymnasium |
| | - IGS „Willy Brandt“ |
| | - BbS IV |

Zu benennen sind hier auch die Jugendaustauschprogramme des Jugendamtes vor allem in der Ferienzeit.

Die genannten Kontakte beziehen sich aber nicht auf die im Antrag genannten Städte Le Havre und Szczecin.

Die im Antrag A0043/03 genannten Partner müssten in die weitere Aufnahme partnerschaftlicher Beziehungen einbezogen werden.

2.2.4 Spezifische Faktoren der jeweiligen Partnerstädte

Spezifische Bedingungen, die sich auf die städtepartnerschaftliche Arbeit auswirken sind:

- die sprachliche Verständigung , beispielsweise ist die Homepage von Sarajevo nur in Bosnisch abrufbar
- Ansprechpartner/innen, mit denen ein längerer stetiger Kontakt möglich ist
- häufig wechselnde Ansprechpartner/innen bewirken meist eine unbefriedigende Zusammenarbeit, es gibt bundesweit Negativbeispiele für des „Sterben“ einer Partnerschaft, wenn lang-jährig Verantwortliche nicht mehr verfügbar sind. Hieraus folgt, dass eine erfolgreiche Städtepartnerschaft durch die Politiker/innen, Bürger/innen und Vereine, Verbände, Institutionen etc. getragen werden muss.

2.3 Weitere Schwerpunkte für mögliche städtepartnerschaftliche Kontakte

Verschiedene Städte in der Volksrepublik China sind in den vergangenen Jahren während des Besuches von Delegationen in der Landeshauptstadt Magdeburg an den Oberbürgermeister mit dieser Fragestellung herangetreten, u.a. die Städte Harbin und Chengdu.

Beide Städte streben an, eine städtepartnerschaftliche Beziehung mit der Landeshauptstadt Magdeburg zu knüpfen.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg hat bereits im Rahmen eines Modellprojektes, dazu zählen u.a. ein Sportleraustausch und Kontakte auf der Schulebene, ein Pilotprojekt in Kooperation mit Chengdu ins Leben gerufen.

Im vergangenen Jahr besuchte eine Delegation des Landes Sachsen-Anhalt eine Messe in Harbin, der Delegation gehörte der Bg III Herr Dr. Puchta an.
Des Weiteren bestehen Bestrebungen des Landes Sachsen-Anhalt, mit einer Region in der Volksrepublik China Beziehungen auf Landesebene aufzunehmen.

Mögliche Überlegungen in diese Richtung sollten hierbei in enger Abstimmung mit dem Land Sachsen Anhalt erfolgen (Anlage 4).

Gleichfalls wurde auch ein Vorschlag von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft im Jahre 1999/2000 unterbreitet, eine Partnerschaft mit Plovdiv in Bulgarien zu knüpfen.
Unterstützend für die Aufnahme städtepartnerschaftlicher Beziehungen sollte hier insbesondere die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft einbezogen werden.
Zu verweisen wäre hierbei auch auf die Aktivitäten und die Kontakte des Landes Sachsen - Anhalt als Grundorientierung (Anlagen 5(1) und 5 (2)).

3. Zusammenfassung

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg sollte eine generelle Entscheidung treffen, mit welchen Städten, in welchen Regionen der Erde und mit welchem Ziel in nächster Zukunft städtepartnerschaftliche Beziehungen aufgebaut werden sollen.
Es sollte darüber entschieden werden, ob der Abschluss von Städtepartnerschaften in Richtung Europa (West- und Osteuropa) oder Asien Vorrang haben soll. Eine Schwerpunktsetzung ist im Ergebnis der dargelegten Aspekte zwingend notwendig.

Zu beachten ist, dass eine Städtepartnerschaft immer im Hinblick auf gegenseitigen Nutzen abgeschlossen werden sollte. Bei der Neubegründung von Städtepartnerschaften ist es wichtig, dem Aspekt Qualität vor Quantität Rechnung zu tragen.

4. Vorschlag der Verwaltung zum Antrag A0043/03:

4.1. Kontaktaufnahme Kategorie 1

Um die städtepartnerschaftliche Arbeit der Landeshauptstadt Magdeburg weiter zu befördern, wäre ein Erstkontakt zu den Städten Le Havre, Frankreich und Szczecin, Polen in folgenden Schritten aufzunehmen:

1. Prüfung, ob Vereine, Verbände oder auch Bürgerinnen und Bürger bereit sind, den Aufbau einer Partnerschaft initiativ zu befördern.
2. Ist dies gegeben, sollte Kontakt zu den jeweiligen Generalkonsulaten aufgenommen und das Interesse an einer Städtepartnerschaft bekundet werden.
3. Bei positivem Prüfergebnis sollte Kontaktaufnahme über die Oberbürgermeister erfolgen. Hauptanliegen sollte hier zunächst die Abklärung der jeweiligen Interessenlage sein.

Vor dem Abschluss eines Vertrages ist grundsätzlich nach Kategorie 1 verfahren.

Die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Magdeburg übernimmt hierbei die Vermittlerfunktion und initiiert die Kontakte zwischen dem jeweiligen Partner im Ausland und interessierten

Vereinen, Verbänden und Privatpersonen, die diese Beziehungen aufnehmen und mit Leben erfüllen.

Der Antrag A0043/03 enthält keinen Hinweis auf die Kategorisierung.

Aus diesem Grund sollte der Stadtrat auf jeden Fall den Antrag dahingehend ergänzen, dass städtepartnerschaftliche Kontakte gemäß Kategorie 1 der Empfehlung des Deutschen Städtetages angestrebt werden. Eine Entscheidung zu einer Ausweitung der Kontakte sollte erst später getroffen werden.

4.2 Bereitstellung von Haushaltsmitteln ab 2004

Zur finanziellen Absicherung der neuen städtepartnerschaftlichen Aktivitäten sind zusätzliche Mittel zu deren Absicherung pro angestrebter Städtepartnerschaft in den Haushalt des Amtes 13 Haushaltsstelle 1.0000.583000.4 – Veranstaltungen Städtepartnerschaften, je nach Erfordernis einzustellen.

Über die Höhe der Mittel muss gegebenenfalls je nach Sachlage entschieden werden.

4.3. Personalsituation

Im Ergebnis weiterer städtepartnerschaftlicher Initiativen (Frankreich, Polen, gegebenenfalls China etc.) ist im Zusammenhang mit dem Haushaltsjahr 2005 über personelle Konsequenzen im Amt 13 zu befinden.

Trümper

Anlagen

1 Kategorien für den Aufbau städtepartnerschaftlicher Beziehungen nach den Empfehlungen des deutschen Städtetages

2 Le Havre

3 Szczecin

4 China: Scananlage

5(1) und 5 (2) Plovdiv, Voksstimme vom 16.05.2003

Anlage 1

Kategorien für den Aufbau städtepartnerschaftlicher Beziehungen nach den Empfehlungen des deutschen Städtetages

Kategorie 1 - Kontakte

Kommunale Auslandsbeziehungen zwischen den Kommunen ohne förmliche Festigung mit dem Ziel, gegenseitiges Interesse für ein Miteinander zu wecken.

- Beginn der kommunalen Auslandsbeziehungen durch die Aufnahme von Kontakten der Verwaltungen oder Bürgervertretern beider Städte
- entspricht einer Verbindung ohne förmliche Regularien zum Wecken des gegenseitigen Interesses
- Kontaktaufnahme wird auf Vorschlag des Oberbürgermeister dem Stadtrat oder dem vom Stadtrat empfohlenen beschließenden Ausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt, wobei Kommunal-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss beratend mitwirken

Kategorie 2 - Freundschaftliche Beziehungen

Eine Beziehung, die auf einer Vereinbarung beruht, aber zeitlich begrenzt ist und/oder genau spezifizierte Projekte benennt

- Entwicklung vielfältiger Verbindungen, die zu gemeinsame Projekten wirtschaftlicher, kultureller, sozialer und gesellschaftlicher Art führen, wie auch zu freundschaftlichen Beziehungen wie Schulen, Sport- und sonstigen Vereinen
- diese Projekte bzw. freundschaftlichen Beziehungen beruhen auf schriftlichen Vereinbarungen

Kategorie 3 - Partnerschaftliche Beziehungen

Förmliche, zeitlich und sachlich nicht begrenzte Städtepartnerschaft, die auf einem Partnerschaftsvertrag bzw. Partnerschaftsurkunde beruhen.

„Die höchste und letzte Stufe kommunaler Auslandsbeziehungen, die zwischen Gemeinden sich entwickeln kann, ist die Aufnahme partnerschaftlicher Beziehungen zwischen den Gemeinden.

Diesen partnerschaftlichen Beziehungen sollten möglichst die Kategorien 1 und 2 vorausgehen.

Die partnerschaftlichen Beziehungen sind eine förmliche zeitlich und inhaltlich nicht begrenzte Städtepartnerschaft, die durch einen Vertrag zwischen beiden Kommunen bestätigt werden.

Der Partnerschaftsvertrag regelt den Inhalt der Beziehungen und wird durch die jeweiligen 1. Repräsentanten der Bürgervertretungen und der Stadtverwaltungen beider Kommunen unterzeichnet.

Die Aufnahme „Partnerschaftlicher Beziehungen“ wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters dem Stadtrat vorgelegt“

Anlage 2

Le Havre, der erste Ozeanhafen Frankreichs, ist 200 km westlich von Paris gelegen. Durch die Normandie-Brücke ist die Stadt heute besser mit ihrem Umland verbunden.

Bei der letzten Volkszählung hatte Le Havre insgesamt **193.259 Einwohner** auf einer Fläche von 4.684 ha.

An der Seinemündung gelegen, befindet sich Le Havre 2 Stunden von Paris und 45 Minuten von London entfernt, 24 km von Honfleur, 33 km von Etretat und 75 km von Rouen.

Le Havre de Grâce wurde 1517 von François I auf dem rechten Ufer der Seinemündung gegründet als Antwort auf die Versandung des Hafens von Honfleur und die teilweise Zerstörung von Harfleur. Le Havre, sowohl Garnison als auch Fischerei- und Handelshafen, wird im 17. Jahrhundert von Richelieu und Vauban zum Kriegshafen umgewandelt. Mit dem freien Warenaustausch mit den Inseln im 18. Jahrhundert kommt die kommerzielle Bedeutung des Hafens zum Durchbruch.

Aus dem 17. Jahrhundert bis heute gibt es viele interessante Beispiele des architektonischen Besitzstandes der Stadt.

Zwischen historischen Gemäuern, Museen, Musik, Theater, Tanz und Lesen bietet Le Havre eine reiche Palette für jeden Geschmack, für alle Altersstufen und zu jeder Jahreszeit.

STADT UND HAFEN

Schon immer mit dem Meer verbunden, ist Le Havre heute der fünftgrößte europäische Hafen, der erste französische im Aussenhandel und Containerumschlag sowie der zweite für Erdöl.

Le Havre, Stadt und Hafen:

Die internationale Hafenstadt Le Havre verdankt ihren Ursprung und ihre Entwicklung dem Hafen. In der Expansion des Hafens spiegeln sich die Sternstunden der Stadt und die wirtschaftlichen und sozialen Kräfte.

Von 1517 bis 1845: ein Hafen im Herzen der Stadt

Der Kriegshafen "Le Havre de Grâce" wurde 1517 von François I am rechten Ufer der Seinemündung gegründet.

Die Hafenöffnung nach Süden versandet regelmäßig. 1523 wird ein Durchgang nach Westen, zum Ärmelkanal hin, geschaffen. 1574 sind Stadt und Hafen von Festungsmauern umgeben. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts entwickeln sich Stadt und Hafen innerhalb dieser Mauern.

Die militärische Bedeutung überwiegt, und der Handel muss sich mit dem verbleibenden Raum begnügen. Es wird an der Ausweitung von Hafen und Stadt gearbeitet: der Lamandé-Plan (1787) von Louis XVI genehmigt, sieht vor, die Fläche des Hafens zu verdoppeln und die der Stadt zu vervierfachen.

Diese Pläne werden zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Richtung Norden verwirklicht mit dem Bau von zwei neuen Hafenbecken ("Commerce" und "la Barre"). Die Schnittstelle zwischen Hafen und Stadt ist privilegierter Ort für Leben, Handel, Begegnungen, Austausch. Die Handelswaren werden auf den Kais gelagert.

1845: Das Stadtviertel "l'Eure" wird Schwerpunkt der Hafentätigkeit

Nach der Verlegung des Arsenal nach Cherbourg im Jahre 1824 entwickelt sich der Handel weiter und erfordert die Anlage eines neuen Beckens (Vauban) östlich der Stadtmauern. Dieses Becken bedeutet einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Stadt und Hafen. Zu dieser neuen Generation von Becken mit großen Abmessungen (900 m lang) gesellen sich auf den Kais Schuppen zum Lagern der Handelswaren.

1852 werden die Stadtmauern geschliffen, und das Untere Graville und Ingouville im Norden wie auch l'Eure im Osten werden der Stadt zugeschlagen, die damit der Entwicklung des Hafens folgt. Bis 1895 dehnt sich der Hafen in Richtung Osten aus: "Bassin de l'Eure" (1855) in dem bis 1921 die Passagierschiffe anlegen, "Bassin des Docks" (1860), "Bassin de la Citadelle" (1872), "Bassin Bellot" (1887), der Kanal von Le Havre nach Tancarville (1887) und das "Bassin aux Pétroles" (1895). Der Hafen liegt nicht mehr im Herzen der Stadt, bleibt aber mit ihr in Verbindung. Das Stadtviertel "l'Eure" wird zum Schwerpunkt des Hafensbetriebs, wo die Docker eingestellt werden und die Seeleute leben.

Vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die siebziger Jahre: die Bindung Hafen / Stadt wird schlaffer

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und bis 1970 führt die Anpassung der Arbeit im Hafen an die neuen Transporttechniken mehr und mehr zu einer Trennung zwischen Hafen und Stadt. Die alten Schuppen und Kais in Stadtnähe verlieren an Bedeutung. Die Hafenbecken aus dem 19. Jahrhundert, einst Hochburg des internationalen Handels mit Kaffee und Baumwolle, entsprechen nicht mehr den technischen Anforderungen. Die Beziehungen zwischen Hafen und Stadt lockern sich, und das Hafenleben im Stadtviertel "l'Eure" stirbt ab.

Die Erweiterung des Hafens erfolgt in Richtung Seinemündung mit der Anlage neuer Tiedecken: Th. Ducrocq und R. Coty. Die ersten Container kommen 1966 zum Einsatz. Zur gleichen Zeit entwickelt sich die Stadt in Richtung Osten (Graville 1921) und schließt die nördlichen Hochflächen ein (Bléville 1953, Sanvic 1954 und 1955, Caucriauville 1963 und 1971 sowie Rouelles 1973).

Die siebziger Jahre: das "Schiff im Werk"

In den siebziger Jahren strebt die Hafentätigkeit danach, die Schiffe bis in die Industriebetriebe zu führen, die sich im Industriegebiet ansiedeln. Der "Grosse Kanal" (1970), die Schleuse "François I" (1972), die "Darse de l'Océan" (1977) und der Europa-Kai werden gebaut. Der Passagierverkehr über den Atlantik wird eingestellt.

Die neunziger Jahre: Hafenerweiterung in der Seinemündung

Die Entwicklung der Stadt unterlag seit dem 16. Jahrhundert dem Einfluss von Meer und Hafenbetrieb. Während der neunziger Jahre weitete sich der Hafen mit einer neuen Art von Kaianlagen in Richtung Seinemündung aus: Tidebecken mit Lagerflächen für Container unter freiem Himmel. Neue Anlagen entstehen am Coty-Becken: Europa, Atlantik und Normandie. Immer größere Schiffe und neue Transporttechniken erfordern eine Anpassung der bestehenden Hafeneinrichtungen. Alte Anlagen aus dem 16. und 19. Jahrhundert werden aufgegeben, und die Erweiterung erfolgt in Richtung Seinemündung.

Der Anstieg des Containertransports mit noch größeren Schiffen erfordert den Bau neuer Hafenbecken (Projekt Port 2000) im Süden. Die frei werdenden Flächen des alten Hafens sollen der Stadt dazu dienen, die enge Bindung an das Meer durch eine Nutzung der Flächen für Stadtleben und Freizeit neu zu knüpfen.

Die Küste und die alten Hafenbecken und Schuppen bieten weitreichende Möglichkeiten zur Belegung der internationalen Seemetropole.

Die Seefront, der Strand und die Hafenbecken dringen bis ins Herz der Stadt ein. Der Charakter der Stadt wird von der Seinemündung und dem Hafen geprägt. Der Strand ist rund 2 km lang, davon 600 m im Stadtgebiet von Le Havre.

Der Yachthafen mit 1.300 Liegeplätzen ist ohne Schleusen rund um die Uhr zugänglich. Für Paris ist er der nächstgelegene Tiefwasserhafen.

Die Alabasterküste mit ihren hohen Kreidefelsen erstreckt sich von Le Havre nordwärts bis zur Mündung der Somme.

Um diese Umwelt zu bewahren, unternimmt Le Havre große Anstrengungen, die Bevölkerung für den Schutz zu interessieren.

Die wirtschaftliche Stärke von Le Havre liegt im Hafen und in der Industrie. Le Havre ist fünftgrößter Hafen Europas, erster französischer Hafen für den Außenhandel und den Containertransport und zweiter Erdölhafen Frankreichs. 500 Häfen in der ganzen Welt werden über 250 ständige Schiffslinien bedient.

Le Havre, normannische Stadt mit einem zum Ozean hin offenen Hafen, ist eine junge Stadt mit internationaler Ausrichtung seit ihrer Gründung. Die heute mit der ganzen Welt geknüpften Verbindungen beruhen auf der Vergangenheit als Handels- und Hafenstadt.

Le Havre, an der natürlichen Öffnung der Seinemündung gelegen, ist von der Tradition her auf das Meer ausgerichtet, das den Wohlstand brachte.

Schon seit 1664 ist hier die "Compagnie des Indes" niedergelassen, deren Dreimastsegler die Handelsflagge zu den Antillen, nach Afrika und bis in den fernen Osten trugen. Meer und internationaler Handel bestimmen mehr denn je das Werden der Stadt in ihren Institutionen, durch ihre Fähigkeiten in Ausbildung und Kultur, durch die Dynamik der lokalen und regionalen Wirtschaft.

Le Havre, ein aktives und innovatives Zentrum zwischen Europa und der Welt

Unsere Stadt mit ihrer langen Tradition an Austausch und Freundschaft ist resolut der Zukunft zugewandt, in der die Partnerschaften internationale Bedeutung haben. Le Havre, das Tor zum Meer, wendet sich heute gemeinschaftlichen Projekten zu, die den Weg ins dritte Jahrtausend öffnen.

"Le Havre, ein offener Blick auf das Meer"

(Michel Leiris- Das Menschenalter – 1939)

Universität Le Havre

An der 1984 gegründeten Universität Le Havre sind heute annähernd 7 500 Studenten in insgesamt drei Ausbildungs- und Forschungseinheiten eingeschrieben: Internationaler Handel, Wissenschaft und Technik, Sprach- und Geisteswissenschaften. Außerdem sind ein technisches Hochschulinstitut (IUT), eine Ingenieurfachschule und ein Logistikinstitut (ISEL) angeschlossen.

Die heute fachübergreifende Universität erfüllt ihre grundlegende Aufgabe der Wissensvermittlung mittels sehr diversen Ausbildungen und der Förderung eines neuen Know-hows dank der regen Forschungstätigkeit ihrer zwölf Labors.

Die Universität Le Havre ist bestens in der Region integriert und gehört dem Hochschulpol der Normandie an. Außerdem kooperiert sie in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen ausländischen Hochschulen, mit denen sie in einem Netzwerk arbeitet.

Originelle Ausbildungen

Das Ausbildungsangebot der Universität Le Havre stützt sich auf ein Gleichgewicht zwischen Grundlagenforschung und praxisbezogenen Ausbildungen.

Mit annähernd 120 Ausbildungszweigen (bis zum Doktorat) verbindet sie auf harmonische Art Grundlagenforschung, praxisbezogene Ingenieurausbildungen und Geisteswissenschaften.

International dabei - eine zweite Stärke

Die Universität Le Havre hat von Beginn an ihre Entwicklung auf eine internationale Dimension ausgerichtet. Dies wird in ihrem Ausbildungsangebot und in vielfältigen Partnerschaften deutlich. Zunächst konkretisiert sich die internationale Ausrichtung durch ihr Ausbildungsangebot im internationalen Dienstleistungsbereich, welches vor allem von Studenten und Arbeitgebern sehr geschätzt wird. Auch das umfangreiche Angebot an Sprach- und Zivilisationsstudiengängen ist beeindruckend: **über zwölf Fremdsprachen (darunter sechs orientalische)** werden zusätzlich zu den Grundstudiengängen angeboten.

Außerdem bieten über zwanzig Partneruniversitäten in allen fünf Kontinenten sowie eine aktive Teilnahme an europäischen und internationalen Austauschprogrammen den Studenten eine echte Mobilität sowie die Möglichkeit ein Auslandssemester einzulegen. Es können auch zahlreiche ausländische Studenten aufgenommen werden.

Der Wirtschaft gegenüber aufgeschlossen

Die Universität ist dem gesellschaftlichen Wandel sowie dem wirtschaftlichen Umfeld gegenüber sehr aufgeschlossen.

Seit Gründung der Universität werden neue Ausbildungen und die Weiterentwicklung der Ausbildungszweige mit den Partnern aus Gesellschaft und Wirtschaft permanent abgestimmt. Zahlreiche Fachleute aus Wirtschaft und Technik stehen den Professoren zur Seite.

Durch diese aktive Politik der Partnerschaften mit der Wirtschaft **können Studenten praxisnäher ausgebildet werden und finden leichter den Einstieg in das Berufsleben - ein Ausbildungsziel, das zu den Prioritäten der Universität zählt.**

Umgebungsbezogene Forschung

Von der ersten Stunde an hat die Universität Forschungsrichtungen eingeschlagen, die mit den pädagogischen Zielen und einer starken Professionalisierung im Einklang stehen. So wurde in den naturwissenschaftlichen Zweigen die angewendete Forschung und deren Umsetzung privilegiert, ohne jedoch die Grundlagenforschung zu vernachlässigen.

Die Forschung an der Universität konzentriert sich auf drei grobe Themen, die mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region in Verbindung stehen: Studien über Flussmündungsgebiete, Einschränkung der Risiken, Transport und Logistik.

Die Förderung der Forschung bleibt ein Grundanliegen der Universität. Durch die Verstärkung ihres Potentials und Entwicklung ihres Know-hows bietet sie den Unternehmen der Region – und manchmal darüber hinaus - Leistungen von hoher Qualität.

Lebensqualität

Obwohl sich die Universität Le Havre weiterentwickelt und vergrößert hat, ist sie stets nutzerfreundlich geblieben. Sie hat eine humane Größe und bietet einen überschaubaren, freundlichen und offenen Lebensrahmen. Sämtliche Studentenumfragen bestätigen diesen Vorzug.

Dank dieser menschlichen Dimension bietet sie eine entsprechende pädagogische Beratung, sowie zahlreiche kulturelle bzw. sportliche Angebote, die allen zugänglich sind. Viele Verbände und Vereine haben ihren Sitz innerhalb der Universität und genießen hohe Anerkennung.

Im Gegensatz zu vielen Studentenstädten am Stadtrand liegen die meisten Gebäude der Universität Le Havre im Stadtkern.

Diese privilegierte geografische Lage wird von den Studenten und von zahlreichen französischen bzw. ausländischen Besuchern sehr geschätzt.

Dieser vorteilhaften Lage ist es auch zu verdanken, dass die Universität stark mit kulturellen und sportlichen Veranstaltungen am Stadtleben teilnimmt und als Wirtschaftspartner von Stadt und Region anerkannt wird.

Anlage 3

Szczecin / Stettin - Großstadt zwischen Oder und Ostsee

Stettin ist die Hauptstadt der polnischen Wojewodschaft Westpommern und die am weitesten westlich gelegene Großstadt Polens. Es streckt sich beiderseits der Oder aus und ist 55 km von der Ostsee und ca. 150 km von Berlin entfernt. Stettin wird auch die Großstadt im Grünen genannt und das mit vollem Recht. Gleich außerhalb sind die schönsten Wälder und die Lebensader der Stadt, das Wasser, lockt zum Segeln, Rudern und anderen Wassersportarten.

Das Wasser von Oder und Ostsee hat die Stettiner immer bestimmt. Im Mittelalter war es die Kontrolle über die Schifffahrt auf dem Oderstrom, im 19. Jahrhundert die großen Seeschiffwerften und die Touristen, die via Dampfer über Stettin in die nahegelegenen Ostseebäder fuhren. Und auch heute bestimmt die Ostsee Stettin, obwohl es noch nahezu einhundert Kilometer bis zur offenen See sind.

Szczecin ist die wichtigste polnische Hafenstadt. Die ehemalige Hansestadt wurde im 2. Weltkrieg stark zerstört. Heute ist Szczecin mit seiner großen Werft und zahlreichen anderen Industriebetrieben ein wichtiges Wirtschaftszentrum, aber auch kulturell bedeutend. Szczecin ist Verwaltungssitz der Wojewodschaft Westpommern.

Die Großstadt Stettin mit mehr als 400 000 Einwohnern ist das politische, wirtschaftliche, aber auch kulturelle Zentrums des nordwestlichen Polen.

Entsprechend breit ist das Angebot für den kulturell Interessierten. Gleich nach dem Krieg entstanden die ersten Theater und Museen. Heute ist Stettin die Heimat mehrerer Festivals. Eine Reihe von attraktiven Kunstgalerien bereichert die Stadt.

Der Wissenschaftsstandort Stettin hat allein sieben Universitäten.

Die Metropole Pommerns mit 400.000 Einwohnern hat eine recht wechselvolle Geschichte hinter sich. Als slawische Siedlung Ende des 7. Jahrhunderts gegründet, erhielt sie 1243 die Stadtrechte. 1272 trat Stettin der Hanse bei. Danach wechselten Phasen der Unabhängigkeit mit Zeiten, in denen Stettin von Dänen, Schweden und Polen beherrscht war. 1720 fiel Stettin an Preußen und wurde wichtiges Militärzentrum. 1945 eroberte die Sowjetarmee die Stadt. Auf der Potsdamer Konferenz wurde sie schließlich Polen zugesprochen.

Nicht zufällig nimmt die Geschichte Stettiner Unternehmen einen relativ breiten Raum ein. Stettin war (und ist) eine Industrie- und Handelsstadt, und so stieg die Zahl der Einwohner im Gefolge der industriellen Revolution stark an. Waren 1870 lediglich 76 000 Einwohner gezählt, so stieg diese Zahl auf 240 000 im Jahre 1921. In diese Zeit fällt der Aufstieg einiger bekannter Stettiner Unternehmen, zum Beispiel der Stoewer-Werke oder der Reederei Braeunlich.

Das bedeutendste Bauwerk der Stadt ist das am Steilufer der Oder gelegene, schon von weitem sichtbare Schloss der Pommerschen Herzöge.

Im 16. Jahrhundert im Renaissancestil errichtet, war es im Krieg stark zerstört worden und wurde bis 1980 originalgetreu wieder aufgebaut. Der mächtige Bau mit fünf Flügeln und zwei Innenhöfen ist heute nicht nur Museum, sondern auch eines der wichtigsten Veranstaltungszentren. Oper,

Operette und ein Theater haben hier ihre Spielstätten, Konzerte finden im Saal und während der Sommermonate auch im Haupthof statt. Der Aufstieg über 200 Stufen zur Turmspitze wird mit einem Panoramablick auf die Stadt und das Oderhaff belohnt.

Ein Teil der im Krieg zerstörten Altstadt wurde wieder originalgetreu aufgebaut. Die direkt an der Oder gelegene **St. Johanniskirche** stammt aus dem 13. Jahrhundert. Das im gotischen Stil restaurierte **Rathaus** beherbergt heute das Stadtmuseum. Ganz in der Nähe befindet sich das nach einer reichen Kaufmannsfamilie benannte Loitz-Haus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, heute Sitz der Kunsthochschule. Die Kathedrale des Apostels Jakob ist die größte gotische Kirche der Stadt. Das reich verzierte barocke Portowa-Tor beherbergt ein Café. Die Hafenstadt lockt Gäste auch mit einem guten Angebot an Restaurants und Klubs.

Ausflugsziele in der näheren Umgebung sind das Oderhaff mit mehreren Fischerorten und guten Freizeitmöglichkeiten sowie die Urwälder Goleniowska, Wkrzanska und Bukowa.

Die lokale Wirtschaft heute

Die blühende lokale Wirtschaft besteht aus fast 180 000 Unternehmen, von denen sich etwa 6.000 in Staatsbesitz und der Rest in Privatbesitz befinden. Das schnellste Wachstum verzeichneten die folgenden Gewerbe: Produktion elektrischer Maschinen und Apparate, Produktion von Radio-, Fernseh- und Kommunikationsgeräten und Zubehör, Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Rentenfonds, professionelle Dienstleistungsbetriebe etc.).

Die wichtigsten Industriezweige in der Region sind:

- Werften,
- Transport,
- Holz und Möbel,
- Nahrungsmittelverarbeitung,
- Elektrische Produkte und Maschinen,
- Verladen von Chemikalien und anderen Stoffen,
- Telekommunikation.

Zu den größten Unternehmen in Szczecin gehören:

- Stocznia Szczecińska Porta Holding S.A. - Werften
- Polska Żegluga Morska - Seetransportgesellschaft
- Zakłady Chemiczne "Police" S.A. - Chemikalien, Bau, Montage, Reparaturen, Dienstleistungen (Hafen, Lagerung, Transport, Ausstattung)
- DANA S.A. . - Bekleidung
- ZAŁOM S.A. - Kabelherstellung
- Bosman Browar Szczecin S.A. - Brauerei

Der Großteil der Einwohner Westpommerns (140 000) ist in der Industrie beschäftigt. Den Schwerpunkt bildet hierbei die Schifffahrtsindustrie mit der Szczeciner Werft als größtem Arbeitgeber. Weitere wichtige Industriebereiche sind Energie, Chemikalien, Nahrungsmittel und Getränke, Transport und Fischerei.

97,8% der Firmen befinden sich in Privatbesitz, beschäftigen jedoch nur etwa 58,6% der arbeitenden Bevölkerung, was ein Anzeichen dafür ist, dass der private Sektor von kleineren Firmen beherrscht wird. Zu den am stärksten privatisierten Bereichen gehören Bau, Handel, Reparaturen, Transport, Lagerung und Telekommunikation.

Ausländische Investitionen werden von den Szczeciner Behörden tatkräftig unterstützt. Die allgemeinen Langzeitprognosen für Polen und die Szczeciner Region sind gut: Stetiges Wachstum, steigende Exporte, ein großer heimischer Markt, liberalisierte Wirtschaft und junge fähige

Arbeitskräfte sind die Faktoren, die auf die Investoren reizvoll wirken.